

# Das Darniederliegen des wirtschaftlichen Lebens

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 24

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580677>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch Decke und Wände. Zwei Schlafzimmer in der obern Etage sind wieder in verschiedenen charakteristischen Tönen gehalten, so daß man schon aufmerksam zusehen muß, um sich davon zu überzeugen, daß man es nicht mit einem Tapetenüberzug zu tun hat. In diesem wirklich gediegenen Normalhaus kann der Baubeflissene auch die Konstruktion einsehen, die bei den Wänden zur Anwendung kommt; sie enthält lustige Isolierräume, die durch eine mittlere Gipsplatte getrennt sind und auf diese Weise zur Wärmeisolierung und Schalldichtigkeit wesentlich beitragen. Das Haus erfreut sich auch heute, an diesem trüben Tag, lebhaften Besuches und alles staunt darüber, was aus dem unscheinbaren Gemisch von Zement und Asbest, aus dem sich Gips zusammensetzt, hervorgebracht werden kann. Für Liebhaber sei bemerkt, daß das Haus mit Möbeln um Fr. 37,000 zu erhalten ist.

Wir kommen in die Abteilung der Heizungsanlagen, wo die sehenswertesten Anlagen unserer schweizerischen Heizungsfirmen ausgestellt sind. Es sind vertreten, Affolter, Christen & Cie., Basel mit ihren vortrefflichen Dampfwaschherden, Kronenberger & Söhne, Luzern mit ihren großen Hotel-Kochherdanlagen, die schweizerische Britel-Gesellschaft Zürich mit ihrem Fäsirofen und ihren Isothermen, Brébandler-Neuchâtel mit ihren Heizkesselanlagen, die Häckler'schen Kachelöfen Lenzburg, die bekannte Ofen- und Kochherdfabrik Oberdiesbach und die Kessel-Zentralheizungsanlagen von Chevalier-Genf. Ebenso sind vertreten die Ofenfabrik Arberg, Rumler-Matter A.-G. Ararau mit ihren bekannten Fabrikkaten. Die Firma Schulthess & Cie., Zürich Waldshut hat ihre Spezialitäten in Waschherden und Waschkesseln ausgestellt. Inposante Kochherdanlagen haben die Firmen Keller-Trüb & Söhne in Zürich und G. Weber in Lausanne ausgestellt. Im Gebiet der Zentralheizungen dominiert die Zentralheizungsfabrik Berna A.-G. in Bern, die eine bedeutende Anlage vorführt. Die Ofenfabrik Sursee hat Heizkörper und Ofen in den mannigfaltigsten Formen ausgestellt. Besonderes Interesse erweckt ein originelles Cheminée französischer Art in geschmackvollen grünen Kachelformen. Die Firma Gebrüder Sulzer, Winterthur (nun neuestens Sulzer-Unternehmungen Schaffhausen) hat auf dem Gebiet der Heizung bekanntlich Großes geleistet, ihre Kesselkessel, ihre Heiz- und Kühlanlagen, ihre Schalttafeln für Heizanlagen finden denn auch die gebührende Aufmerksamkeit des Ausstellungsbesuchers. Eine interessante Spezialausstellung ist noch jene der Firma Rauch in Zürich, die ihre Bad- und Waschapparate, sowie ihre Feuerlösch-einrichtungen eigenen Systems dargestellt. Die Ausstellung gefällt mir so vortrefflich, daß ich fast in Versuchung kommen könnte, ein Bad zu nehmen, wenn mich die kühle Witterung nicht davon abhalten würde. Die Firma Merker & Cie., Baden glänzt besonders mit ihrem Heizwasserapparat „Reg“ à 35 Minutenliter. Ein Exemplar desselben ist im Restaurant Cerevisia der Landesausstellung im Betriebe zu sehen. Die Firma J. Dünner in Ararau hat ihre Spezialitäten (Waschereimaschinen) ausgestellt. Wir tun da einen Blick in die hochinteressante Anlage eines Waschmaschinenbetriebes, wie er für ganz große Hotels und ausgedehnte Anstalten verwendet wird. Die große Dampfanlage, die zu dieser Ausstellung gehört, ist von der Kesselschmiede Richterswil ausgeführt und geliefert worden. Wir sind am hintersten Ende dieser Ausstellung angelangt und haben hier noch die gediegene Ausstellung der Kochherdfabrik Bähringia in Freiburg zu erwähnen.

Eine andere Abteilung tut sich uns auf; es ist diejenige der Kassenschränke und Panzertüren, sowie der Tresorgewölbe. In dieser geldarmen und schweren

Zeit berührt es ganz eigentümlich diese Kasse zu sehen, die gerade gegenwärtig so ungeheuer viel Baargeld in sich aufgenommen haben, wo es schläft, anstatt der nationalen Wirtschaft und dem Verkehr zu dienen. Nun, sei dem wie ihm wolle — jedenfalls zeigt hier die Ausstellung, daß die schweizerische Kassenschrank-, Panzertür- und Tresorindustrie ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Das möge folgendes illustrieren: Es ist ein Panzertürmuster ausgestellt, an dem in den Werkstätten der Gebrüder Sulzer in Winterthur Zerstörungsversuche gemacht wurden. Das Resultat war folgendes: In 18¼ Stunden wurde mit einem Sauerstoffgebläse 34,100 Liter Sauerstoff, 4200 Liter Wasserstoff und 32,100 Liter Äthylbenzol verbraucht, total 74,400 Liter Gas und das Produkt dieser Arbeit war ein Loch von nur 20 cm Tiefe bei einem größten Durchmesser von zirka 40 cm. Es ist dies ein Objekt der Firma Wlebermar in Bern. Ein anderes Objekt, ein Panzertürmodell der Firma Franz Bauer Söhne in Zürich, zeigt folgendes: Es widerstand einem unter amtlicher Kontrolle stattgefundenen Durchschmelzungsversuch während mehr als 23 Stunden und dabei wurden verbraucht über 100,000 Liter Sauerstoff und Äthylengas. Die Firma François Lauge in Lausanne hat als wirkliches Corpus delicti einen Geldschrank ausgestellt, der seinerzeit unter den Trümmern eines Brandobjektes hervorgegraben wurde und dessen Inhalt nicht nur völlig unversehrt war, sondern dessen Schloß sich trotz der ungeheuren Hitze einwirkung ohne weiteres öffnen ließ. Die Firma B. Schneider, Union-Kassensabrik Zürich hat eine Stahlkammer in natura ausgestellt, wie sie für die bekannte Zürcher Großbank Leu & Cie. ausgeführt wurde; es ist dies die größte Stahlkammeranlage der Schweiz und hat eine Länge von 30,5 m, eine Breite von 18,7 und eine maximale Höhe von 5,9 m. Man würde seine Wertpapiere in der Tat geborgen wissen, wenn man solche besäße, um sie in einem solchen Kasse zu verbergen. — Das nächste mal mehr. — y.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Darniederliegen des wirtschaftlichen Lebens.

Aus kriegsführenden Staaten kommen Berichte, daß dort trotz dem Krieg das wirtschaftliche Leben nicht so stockt, wie in den letzten Wochen in der neutralen Schweiz. Ganz merkwürdige Ansichten waren hier verbreitet. Manche glaubten, in Folge des Kriegsausbruches habe man nun die Hände in den Schoß zu legen, Trübsal zu blasen und namentlich niemand etwas zu zahlen. Einige sollen sogar Metallgeld in Strümpfe eingewickelt und im Keller vergraben haben. Bei den Banknoten waren sie nicht mehr sicher, ob solche noch etwas wert seien; darum wurden sie weniger versteckt. Auch das bewilligte Moratorium wurde teilweise sogar so ausgelegt und aufgefaßt, als ob nun überhaupt nichts mehr bezahlt werde. Die Folge des Nichtzahlens wäre aber der gänzliche Stillstand jeder wirtschaftlichen Tätigkeit und schließlich die Folge davon allgemeines Elend. Jedes Geschäft müßte ja seinen Betrieb vollständig einstellen, auch Mühlen, Lebensmittelgeschäfte usw.

Der Krieg im Ausland soll von Arbeitgebern und namentlich von wohlhabenden Familien auch nicht dazu benutzt werden, um nun ihre Dienstboten auf Halbsold zu stellen oder gar ihnen zuzumuten, sie hätten nur für das Essen zu arbeiten. Noble Damen, breit und groß an Wohlthätigkeitsfesten, sollen sich nach der Sparrichtung hin bemerkbar gemacht haben. Es gibt ja Geschäfte, die infolge unseres immerhin noch nicht auf der Höhe

stehenden Bankwesens und infolge des verrückten Nichtzahlenwollens ihre Angestellten, die entlassen wurden, nicht auszahlen konnten. Wo das aber von Geschäften geschah, die sehr reich sind, die aber das Geld lieber an Zins oder für alle Fälle nur für sich haben wollen, da war und ist das einfach ein Verbrechen. Von was sollen denn die armen Teufel, die auf den Verdienst angewiesen sind, leben, wenn sie eben auch nur gegen bar Lebensmittel erhalten. Und der gewesene Verkehr nach Kriegsfahrplan war auch geeignet, den Verkehr möglichst zu hemmen. Welchen Zweck dieser Kriegsfahrplan in seiner Anlage hatte, auch für den Krieg, war uns nie recht klar. Man muß Kohlen und Personal sparen. Das geschieht doch nicht dadurch, daß man Bummelzüge mit Fernenaufhalten auf den Stationen ausführt, wobei das Publikum über die Fahrzeiten nur ungenau orientiert ist. Der nun in Kraft getretene Interimsfahrplan kann nun ja vorläufig genügen.

Die Basler Handelskammer schrieb zur berührten Frage noch: Uns sind in den letzten Wochen beständig Beschwerden zugegangen, daß durch allzu große Zurückhaltung der Banken und des Publikums in der Handhabung des Zahlungsverkehrs Mißstände eingetreten sind. Sie wandte sich dann in den „Basler Nachrichten“ mit folgender Aufforderung an alle am wirtschaftlichen Leben Beteiligten: Am 2. August 1914 hatte die Schweizerische Nationalbank die Banken ersucht, aus Guthaben ihrer Klienten nur Fr. 200 auf einmal auszuzahlen. Aus ihren neuesten Äußerungen geht hervor, daß damit eigentlich nur die Sparkassen- und ähnliche Einlagen gemeint waren, daß diese Wegung überhaupt nur mit Unterscheidung und mit Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse im einzelnen Fall angewendet werden sollte, nur daß sie lediglich zum Schutze der Barschaft und der Notenbestände erfolgt war, daß aber dadurch Überweisungen durch Guthrift oder durch Abgabe von Anweisungen gegen Guthaben in keiner Weise behindert werden sollen, soweit es den Banken möglich ist, hietzu zu entsprechen. Wir ersuchen daher das Publikum dringend, Rechnungen an Handwerker und Gewerbetreibende, soweit irgend möglich, prompt zu begleichen, damit diese ihrerseits ihre Arbeiter und Angestellten und auch ihre auf sie laufenden Wechsel auszahlen können.

Der Erlaß des Bundesrates über den 30tägigen Rechtsstillstand wird immer noch von vielen unrichtig aufgefaßt. Er sollte nur verhindern, daß in jetziger Zeit Geschäftsleute durch Protest und Betreibung in ihrer Existenz gefährdet würden. Dies gilt aber natürlich nur für den Fall, daß es dem Schuldner unmöglich wäre, seinen Verpflichtungen sofort nachzukommen. Die 30 Tage Rechtsstillstand werden von manchen als Freibrief von jeder Verpflichtung für die nächsten Wochen angesehen. Dies hindert den Rückfluß des Geldes an die Lieferanten und an die Banken. Die Stockung im Geldumlauf wird dadurch zum Schaden aller nur noch verstärkt. — Darum ersuchen wir dringend jeden, der eine Zahlungsverpflichtung abzulösen hat, dieser soviel immer möglich, wenn auch nur teilweise, aber sofort nachzukommen und nur im wirklichen Notfall die Zahlung hinauszuschieben. Infallwechsel fallen nicht unter die Aufforderung und sollten nach Kräften honoriert werden. Wenn die gegenwärtige Knappheit an kleinen Zahlungsmitteln und die Zahlungsstockung bei Privaten, Geschäftsleuten und Banken gemildert werden soll, so ist unerlässlich, daß jeder trachte, den gewohnten Verkehr nach seinem besten Vermögen aufrecht zu erhalten. Es liegt dies im Interesse jedes Einzelnen, wie des Ganzen und es gehört zu der Selbstdisziplin, die sich in Kriegzeiten jeder zur Pflicht machen sollte und die ein Stück besten Gemeinfinnes in sich

schließt. Die Stockung wird in dem Maße nachlassen, als jeder Einzelne seine Pflicht tut! —

## Eine Bitte an die Herren Architekten!

Das wirtschaftliche Leben blutet aus schweren Wunden, die ihm der Krieg bereits geschlagen. Handel und Gewerbe liegen darnieder. Schwer drücken die Konsequenzen auf den wirtschaftlich schwächsten Teil unserer Bevölkerung, die Arbeiterschaft. Darunter spielen eine ganz bedeutende Rolle die Bauarbeiter. Viele Baustellen, welche vor Kriegsausbruch Tausenden von Arbeitern Erwerb gebracht, liegen still. Meister Schmalbart klopft an die Türen unserer Arbeiterfamilien. Das Unternehmertum steht diesen Verhältnissen ohnmächtig gegenüber. Hier kann nicht auf Lager gearbeitet werden.

In behördlich und privat organisierten Notstandskommissionen wird über Abwehr und Linderungsmaßnahmen beraten. Die Zeitungen stehen voll wohlgefinnter Ratschläge. All diesen Maul- und Papierinterventionen fehlt aber die eigentliche Tat. Tue jeder, von Solidarität getragen, still seine Pflicht, dann schaut Ersparnislicheres heraus. Versuchen Handel- und Gewerbetreibende die Arbeiterschaft durch Beschäftigung, wenn auch mit reduziertem Lohn, möglichst vor Beanspruchung korporativer Hilfeleistung zu bewahren. Verdientes Brot schmeckt besser als Almosenbrot! Einen speziellen Ruf an die Bauherren, welche vermöge ihrer finanziellen Besserstellung in der Lage sind, Bauten weiterführen zu lassen, auf die Banken Druck auszuüben, daß die Baureditverhältnisse weitergeführt werden! Warum Bauten ohne zwingenden Grund einstellen? Dieselben sind in ihrer Zweckbestimmung nicht gefährdet. Der Krieg kann nicht ewig dauern und nach Friedensschluß werden sich Sieger und Besiegte wieder auf ihre Kulturaufgaben besinnen. Bessere Zeiten müssen in absehbarer Zeit wieder anbrechen, gerade auch in unserem Lande, das so kraftvoll zum Schutze seiner Neutralität aufgetreten ist. Es liegt für uns kein Grund vor, die Zukunft düster zu beurteilen.

Die Bande gerechtfertigten Vertrauens, welche glücklicherweise in unserem Lande Bauherrschaft und Architekten meist verbinden, dürften der Fürbitte der Architekten zu Gunsten der Arbeiterschaft Gehör verschaffen. Der Unternehmer wird gerne bereit sein, in Hinsicht auf Zahlungen weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Dasselbe ist auch von den Lieferanten der Baumaterialien

**Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte**  
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

**Spezialfabrik eiserner Formen**

für die  
**Zementwaren-Industrie.**

Silberne Medaille 1908 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluss

== Spezialartikel Formen für alle Betriebe. ==

**Eisenkonstruktionen jeder Art.**

Durch bedeutende

Vergrosserungen

1986

**höchste Leistungsfähigkeit.**